

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pfg. Anzeigen in amtlichen Zeilen 25 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Akademie bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 60.

Mittwoch, den 31. Juli 1918.

22. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Anstellung von Saatarten.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 17. ds. Mts. — Blatt Nr. 168 — bringe ich zur Kenntnis, daß höherer Anordnung zufolge zu den Anträgen auf Anstellung von Saatarten Formulare vorgeschrieben sind, welche die Kreisblattrederei hierlebst vorrätig hält. Die Polizeiverwaltungen und Herren Amtsverwalter erlaube ich, dafür zu sorgen, daß die Formulare ordnungsmäßig und vollständig ausgefüllt sind, damit Rückfragen vermieden werden.

Torgau, den 24. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Gewerbliche Zuckermarken.

Die Apotheken und Bäckereien des Kreises werden hierdurch aufgefordert, die ihnen zuzumessenden Zuckermarken für Monat August bis spätestens 31. d. Mts. beim unterzeichneten Kreisaußschuß Zimmer Nr. 4 in Empfang zu nehmen.

Torgau, den 24. Juli 1918.

Der Kreisaußschuß. Wiesand.

Beizol-Verteilung.

Die landwirtschaftlichen Betriebe des Kreises werden hierdurch aufgefordert, ihren Beizolbedarf für Monat August mittels vorgelegener Formulare bei der unterzeichneten Stelle bis spätestens 28. d. Mts. zu melden. Formulare zur Anmeldung sind vom Zimmer Nr. 4 abzuholen.

Torgau, den 24. Juli 1918.

Kriegswirtschaftsstelle. Abtlg.: Beizol.

Betr. Reichsmonats-Kohlenlieferungen.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die August-Monatslieferungen für die gewerblichen Verbraucher an Kohlen, Koks und Bräunstein mit einem Monatsverbrauch von über 10 T. eingetroffen sind und gegen die übliche Gebühr bei den bekannten Stellen abzuholen sind.

Torgau, den 26. Juli 1918.

Kriegswirtschaftsstelle. Abtlg.: Kohlen.

Bekanntmachung.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Brotarten-Zubehörer versuchen, Brot auf Brotartenabschnitte, die erst für kommende Wochen Gültigkeit erlangen, zu erhalten und bei Weigerung des Bäckers unpassende Anmerkungen gegenüber den Herren Bäckereimeistern sich zu Schulden kommen lassen.

Ich weise deshalb darauf hin, daß die Bäcker Brot auf noch nicht gültige Brotartenabschnitte nicht abgeben dürfen und bei Nichtbeachtung dieses Verbots Bestrafung zu gewärtigen haben.

Annaburg, den 22. Juli 1918.

Der Amts-Vorsteher. Schaefer.

Gier-Verteilung.

In der Zeit vom 2. bis 3. August werden an die Eierverorgungsberechtigten Personen in den hiesigen Lebensmittel-Geschäften je 1 Ei zum Preise von 30 Pfg. pro Stück abgegeben.

Sämtliche Eierverorgungsberechtigten haben beim Einkauf eine von uns angestellte Bescheinigung vorzulegen, daß sie Eierverorgungsberechtigte sind, d. h. selbst Regenpflücker nicht haben.

Annaburg, den 30. Juli 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Eierkarten erfolgt Mittwoch den 31. Juli in der Straßenfolge wie bei der Brotartenausgabe.

Annaburg, den 29. Juli 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 28. 7. bis 3. 8. werden auf Anordnung der Kreisstelle an sämtliche Versorgungs-berechtigte hiesiger Gemeinde 45 Gramm Butter pro Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 30. Juli 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln.

Die Kreisstelle der Provinzialkartoffelstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für den Zeinler Frühkartoffeln für die Zeit vom 28. bis 31. Juli auf 9.50 M. und für die Zeit vom 1. bis 3. August d. Js. auf 9.00 M. festgelegt.

Magdeburg, den 25. Juli 1918.

Der Vorsitzende der Provinzial-Kartoffelstelle.

Neue Höchstpreise.

Vom 1. August ds. Js. ab gelten folgende anderweitige Höchstpreise:

| | für Erzeuger | Großhändler | |
|--|--------------|-------------|----------|
| Ruffbohnen (Saubohnen) | 15 Pfg. | 22 Pfg. | |
| Möhren und längliche Karotten ohne Kraut | 12 " | 17 " | |
| Runde, kleine Karotten ohne Kraut | 25 " | 32 " | |
| Martruben ohne Kraut | 4 " | 7 " | je Pfund |
| Rohrabi mit jungem Kraut | 17 " | 23 " | |
| Frühweizkohl | 14 " | 20 " | |
| Wirsingkohl | 15 " | 21 " | |
| Frührotkohl | 20 " | 26 " | |
| Frühwieseln ohne Kraut | 25 " | 32 " | |
| Sortierte Gurken bei einem Schodgewicht über 30 Pfd. | 14 " | 17 " | |
| " " " " " " " " | 24 " | 11 " | |
| " " " " " " " " | 16 " | 9 " | je Stück |
| " " " " " " " " | 13 " | 7 " | |
| Sonstige Gurken und Kürbisse | 7 M. | 10 M. | je Stm. |
| Tomaten | 90 Pfg. | 110 Pfg. | |
| Reinelauben | 60 " | 78 " | |
| Mirabellen | 75 " | 95 " | |
| Frühbirnen | 35 " | 45 " | je Pfund |
| Birne, große | 200 " | 250 " | |
| Birne, kleine | 120 " | 150 " | |
| Aprikosen | 120 " | 150 " | |

Der Verkauf von Möhren, Karotten und Martruben mit Kraut bleibt verboten.

Magdeburg, den 26. Juli 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende. gez. v. Pfeifer.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage an der Westfront.

Die Berichtskatter der holländischen und schweizerischen Zeitungen glauben feststellen zu müssen, daß die Verbandsmächte unter der Oberleitung des Generals Foch jetzt keinen letzten Entscheidungskampf an der Westfront wagen dürften, sondern nur fortwährend Vorstöße machen, um die Kriegslage zu erleichtern. Auffällig sei auch, daß die englische Heeresleitung keinen großen Angriff vor ihren Stellungen unternähme. Wahrscheinlich fürchteten die Engländer die großen deutschen Reserven vor der englischen Front. General Foch habe nur in der Gegend von Reims englische Divisionen eingeleitet um die Front mitgenommenen italienischen Divisionen abzulösen. Der Berichtskatter des Reuterbüros an der französischen Front hat auch gemeldet, daß die deutschen Truppen hier und dort verläßt hätten und an der Front von Durq bis Brieg heftige Gegenangriffe unternähmen. Außerdem erfolgten die deutschen Angriffe vom Westen, Süden und Osten und das erweide den Eindruck, als wenn der deutsche Oberbefehlshaber das Gelände am Nordufer der Maas unbedingt festhalten wolle.

Unser Rüstzeug ist gesichert.

Am Schluß der Beratung des Militäretats in der bayerischen Kammer in München erklärte der Kriegsminister General der Kavallerie v. Hellmuth: „Unsere Vorräte an Rohstoffen reichen bei entsprechender Sparsamkeit, solange unsere Feinde belibien, weitezeit zu kämpfen. Wenn einzelne Stoffe, insbesondere Sparmetalle zu Ende gehen sollten, so sind durchaus vollwertige Ersatzstoffe erfunden, die in größerer Menge hergestellt werden können. Unser Rüstzeug zur Verteidigung des Vaterlandes ist in jeder Weise und in vollem Umfang gesichert. Die Kenntnis der Pläne unserer Feinde möge Gemeinut des deutschen Volkes werden, dann wird sich der Wille zum Durchhalten noch steigern und über alle sonstigen Meinungsverschiedenheiten hinweghelfen; dann haben wir die innere Front, die im Verein mit unserem opferwilligen Heere einen den Lebensinteressen Deutschlands entsprechenden Ausgang des Krieges verbürgt. — Der Militäretat wurde alsdann einstimmig angenommen.“

Gerüchte über das Befinden Hindenburgs.

Berlin, 28. Juli. Amtlich. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: „Aus zahlreichen Anfragen geht hervor, daß in der Heimat ungünstige Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls o. Hindenburg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bitten, solchen völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Es geht ihm ausgesetzt.“

Französische und englische Prahlereien.

Nach den Berichten Pariser Zeitungen hat der General Foch gelegentlich des Empfanges einer Deputation aus einer Anzahl französischer Städte, die ihm die Ernennung zum Ehrenbürger überbrachten, gesagt, die Zurückdrängung der Deutschen habe erst begonnen, aber eine entscheidende Kampfhandlung zur Zurückeroberung des französischen Gebietes sei nicht mehr fern und der Sieg über Deutschland werde die Grundlage zu einem ehrenvollen Frieden für Frankreich bald schaffen. Zugleich erzählt man aus Genf, daß Pariser Zeitungen berichtet haben, daß schon am Montag die Mitglieder des Heeresauschusses der französischen Deputiertenkammer auf eine Einladung des Generals Foch sich an die Front begeben hätten, um der begonnenen Entscheidungsschlacht beizuwohnen. Herr Foch hatte als bestimmt darauf gerechnet, daß er mit einigen Hundert vorausgeschickten Panzern und unter Aufopferung von mehreren Hunderttausend Soldaten die Schlacht zwischen der Marne und Aisne gewinnen werde. Herr Foch hat sich aber verrechnet, die Schlacht war eine erfolgreiche Abwehr der französischen, englischen und amerikanischen Angriffe. Die Pariser und Londoner Zeitung verkünden aber ohne jeden Beweis und wahrscheinlich nur gestützt auf die Berpfechungen der Amerikaner, daß die Verbandsmächte an der Westfront jetzt fast dreimal soviel Truppen hätten als im vorigen Jahre. Der General Foch habe daher allen Grund, wie er es bereits getan habe, zu erklären, daß er in diesem Jahre die gütliche Entscheidung des Weltkrieges für Frankreich herbeiführen werde. In Paris war deshalb auch bereits das Gerücht verbreitet worden, daß sich die Deutschen überall auf dem Rückzuge befänden, aber die französische Telegraphenagentur habe dies selbst wahrscheinlich auf Anweisung der Regierung für unrichtig bezeichnet.

Vom Osten.

Nach einer Neuermeldung hat England zugleich im Namen von Freireich und Amerika mit dem Verwaltungsrat des Murman-Gebietes einen Vertrag abgeschlossen, welcher das Murman-Gebiet

vor deutschen Angriffen schützen soll. Nach dem Vertrage soll zum Schutze des Murman-Gebietes ein russisches Freiwilligenkorps gebildet werden und diese russischen Freiwilligen sollen mit den an der Murman-Küste gelandeten Engländern, Amerikanern und Franzosen sich vereinigen. England und seine Bundesgenossen wollen auch der Bevölkerung der Murman-Küste Waffen, Lebensmittel und Geld liefern. Der Zweck des Vertrages soll die Unverletzlichkeit des großen Nordlandes sein. Bekanntlich erkläre aber die russische Regierung in diesem Vorgehen Englands nur eine Einmischung in die russischen Verhältnisse und einen neuen Versuch, Rußland in einen Krieg gegen Deutschland zu treiben. Die russische Regierung hat sich entschieden gegen ein derartiges Auftreten Englands, Frankreichs und Amerikas an der Murman-Küste gelandt, und muß es noch zu Zusammenstößen zwischen den Truppen der Sowjets und den an der Murman-Küste gelandeten Engländern, Franzosen und Amerikanern kommen.

Gute Genesaussichten im europäischen Rußland.

Nach offiziellen Angaben ist in den 24 europäischen Governements des jetzigen Großrußlands eine befriedigende, zumteil gute Genesung zu erwarten, nur das Governement Olonez ist von Mägen betroffen. Die offiziellen Angaben werden durch Berichte Reisender bestätigt. — Im Governement Nowgorod herrscht Hunger. Unruhen sind ausgebrochen. Ein gleiches droht dem Governement Wolgoda.

Der englische Truppentransportdampfer „Justicia“ versenkt.

Der Dampfer „Justicia“ von der White Star Linie (32 000 T.) ist am Sonnabend morgen an der Südküste von Irland torpediert und in Grund gebohrt worden. Das Schiff beförderte 700 Kämpfer. Nach Behauptung geretteter Personen sollen 10 Torpedos gegen das Schiff abgefeuert worden sein. Aufhebungen der englisch-französischen Presse zufolge soll das am 20. Juli von einem deutschen U-Boot torpedierte Schiff nicht der Dampfer „Waterland“ gewesen sein, sondern bei im Jahre 1917 in England fertiggestellte 32 120 Br.-Reg.-T. große Turbinendampfer der White Star Linie „Justicia“ gewesen sein.

Ehe zu dieser Meldung von amtlicher deutscher Seite Stellung genommen werden kann, muß erst die mündliche Berichterstattung der beteiligten deutschen U-Boot-Kommandanten abgemittelt werden. Der hinsichtlich über die Verletzung der „Waterland“ erfolgten Veröffentlichungen lagen funktentelegraphische Meldungen zugrunde.

Für 50 Milliarden Mark Schiffs- und Materialverluste unserer Feinde durch den U-Bootskrieg.

Der Wiener Berichterstatter der kölnischen Zeitung hatte mit dem Chef des österreichischen Admiralfiskus, Admiral Holzendorf eine Unterredung über den Stand des U-Bootskrieges. Dabei erklärte der Admiral Holzendorf, daß der den Feinden durch die U-Boote zugefügte Schaden nach zuverlässiger Schätzung 50 Milliarden Mark betrage. Die englische Schiffsflotte und Schiffszahl sei in ihrer ganzen Entwicklung um viele Jahre zurückgebrochen worden, und je länger der Krieg dauere, umso mehr verliere England die Führung im Seeverkehr. Es

würden monatlich durchschnittlich 330 000 Tonnen an Schiffraum mehr versenkt als die Verbandsmächte an Schiffraum bauen könnten. Die Wichtigkeit der angegebenen Zahlen habe der Leiter des englischen Schiffbauamtes und die Berechnung eines englischen Blattes zugesehen. Die U-Bootsgefahr sei für unsere Feinde recht bedeutend und die Zusammenarbeit der See mit den U-Booten verbürge den schließlichen Sieg.

Der englische Arbeiterführer und frühere Minister Henderson fordert England zu Verhandlungen mit Deutschland auf.

Nach einem Berichte der Wollschinn Zeitung aus Bern hat Henderson in London eine große Rede über den zu gründenden Völkerbund gehalten. In dieser Rede hat Henderson dem Ministerpräsidenten Lloyd George aufgefordert, durch die Vermittlung eines neutralen Ausschusses Verhandlungen mit Deutschland einzuleiten. Diese Verhandlungen würden England nicht binden, sie könnten aber doch der erste Schritt zu einer Verständigung sein. Wir glauben nicht, daß nach den bisherigen Erfahrungen mit der englischen Kriegszielpolitik der Ministerpräsident Lloyd George dieser Aufforderung Folge leisten wird, aber diese Kundgebung des englischen Arbeiterführers Henderson ist immerhin als ein Anzeichen dafür anzusehen, daß England nicht mehr unbedingt auf seinem alten Kriegszielprogramme steht.

Eine gerichtliche Untersuchung der Kriegsgewinne in Amerika.

Der amerikanische Justizminister stellt seit einiger Zeit genaue Untersuchungen über die Bestellungen des amerikanischen Kriegs- und Marineministeriums an, und sollen zu diesem Zwecke die Bücher von einigen Hundert Munitions- und Waffenfabriken beschlagnahmt worden sein. Es handelte sich dabei um die Feststellung, daß die amerikanischen Fabriken ganz fabelhafte Gewinne gemacht, und, daß die die Aufträge vermittelnden amerikanischen Offiziere geradezu Milliarden an Profit mit eingestekt hätten. Es sollen deshalb auch eine Anzahl amerikanische Offiziere und Militärbeamte verhaftet werden.

Lokales und Provinzielles.

— * **Annaburg.** (Gefallen.) In den schweren Kämpfen an der Westfront fand der Schützmann Jerich den Heldentod. Der junge Mann, welcher auch an den Kämpfen in Rumänien teilgenommen hatte, sollte vor 4 Wochen noch auf Urlaub im elterlichen Hause. Er starb seinem Andenken.

— * **Annaburg.** Am Montag früh wurde der Gastwirt Moritz B. von hier mit einer Schußverletzung aufgefunden. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes einem Wittenberger Krankenhaus zugeführt.

— **Neue Anschläge in der 4. Wagenklasse.** Durch Anschläge in der 4. Wagenklasse verordnet die Bahnenverwaltung folgendes: „In der 4. Wagenklasse darf jeder Reisende eine Tragkraft mit sich führen. Sie kann aus mehreren Stücken bestehen. Gegenstände, die infolge ihres Umfanges, ihres Gewichtes oder ihrer Anzahl ein einzelner Fußgänger nicht zu tragen vermag, werden auch dann nicht als Traglasten zugelassen, wenn mehrere Fahrgäste vorangeht werden; sie sind als Reisegepäck zu behandeln. Fahrräder — gleichviel ob zerlegt oder nicht — sowie Sachen, die die Mitreisenden durch ihren Geruch

oder auf andere Weise belästigen, dürfen in die Personenzüge nicht mitgenommen werden.“

— * **Hannover.** Den Holzhanermeistern Gottfried Hebold und Wilhelm Gräß ist das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen worden.

— **Dornitzsch, 25. Juli.** Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh beim Einfahren des nach Lorigau fahrenden Frühzuges. Ein Teil der auf dem Bahnhof Umkleiden verlaufte, während der Zug noch im Anfahren war, einzugestiegen. Dabei geriet die 25-jährige Tochter Emma des Bierfahrers Liebmann unter die Räder, so daß ihr der rechte Fuß abgehauen wurde. Nachdem ihr vom Stabsarzt Dr. Hartung ein Notverband angelegt wurde, wurde die Bedauernswerte dem Lorigauer Krankenhaus zugeführt.

— **Elsterwerda, 25. Juli.** In dieser Woche stattete der Naturmusiker Gustav Nagel mit seiner Tochter unserer Stadt einen Besuch ab. Verfügt und hauptsächlich durchzog er die Straßen der Stadt und am Abend hielt er auf dem Marktplatz von einer großen Menge von Kindern Vortrag über naturgemäße Lebensweise.

— **Jülich, 24. Juli.** Eine recht schwere Plage sind die Erntehäuser für unsere Ort gemorden, die in letzter Zeit mit fast unglücklicher Dreifachigkeit zu Werke gegangen sind. Die Diebe haben in der Nacht zum Sonntag dem Gehört des Landwirts Freygang hier einen Beuch abgehakt, haben aus dem Stalle ein tragendes, etwa zwei Zentner schweres Mutterschwein lebend bis vor das Dorf in der Richtung nach Zahna getrieben, haben es dort abgeschlachtet und das Fleisch mitgenommen. In ganz ähnlicher Weise suchten sie in der folgenden Nacht das Gehört des Landwirts Siebert heim und nahlen dort ein Schwein im Gewicht von einem Zentner. Mit diesen beiden Diebstählen noch nicht genug, wurde in der Nacht zum Dienstag das Gehört der Frau Witwe Herbig angezündet. Dort wurde zunächst der Borrastkammer einen Beuch abgehakt und wurden sämtliche darin aufbewahrten Lebensmittel gestohlen. Weiter drangen sie hier in das Walschhaus ein und hießen die gesamte, zum Wachsen eingeweichte Wälsche mitgehen. Von den Dieben, die ihre Beute offensichtlich auf einen Wagen nach dem Bahnhof in Zahna gebracht haben, um sie nach außerhalb zu schaffen, fehlt bisher jede Spur.

— **Halle a. S., 25. Juli.** Der Magistrat hat unter Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, eine große Kartoffellagerhalle zu erbauen, um die für die Bevölkerung von Halle erforderlichen Kartoffeln während der Ernte hereinnehmen zu können. Es soll hierdurch vermieden werden, daß während des Winters keine Erntedünen in der Kartoffellagerung eintreten. Die Kosten betragen ca. 300 000 M. und ist die Ausführung der Baumaßnahme Gustav Albrecht in Naitzsch übertragen.

Aus den Verhafteten Nr. 1184—1199.

Damals Böttger aus Batin, leicht verm.; Sanit. Wff. Otto Klebe aus Schöppen, verm.; Hermann Otto aus Wehau, tot; Serg. Carl Schenk aus Großschön, tot; Otto Zehring aus Annaburg, verm.; Helmut Wälsche aus Zeitz, verm.; Wilhelm Klaus aus Dornitzsch, verm.; Alfred Mating aus Annaburg, leicht verm.; bei der Truppe; Off.-Stell. Carl Fied aus Dornitzsch, tot; Wilhelm Hannebaum aus Cöthen, tot; Gefr. Emil Stahn aus Rembröden, leicht verm.; Off.-Stell. Hermann Steinland aus Wehau, schwer verm.; Serg. Paul Gittermann aus Zeitz, tot; Herbert Horn aus Zeitz, verm.; Gustav Jänike aus Elster, schwer verm.; Willi Hermann aus Buchsundorf, tot; Wilhelm Ostrik aus Cöthen, tot; Gefr. Wilhelm Richter aus Großschön, verm.; Ernst Schulze aus Neuzschütz, schwer verm.; Wilhelm Schulze aus

Irrrende Seelen.

Roman von Walter Kabel.

10)

Wachens verboten.

„Und wie stimmt diese Ihre Behauptung zu den Beobachtungen, die die Geheimrätin gemacht hat? Die Dame will doch den Schuß gleich nach 10 Uhr gehört haben, und Sie sind erst gegen 11 Uhr mit Schwedten in dem Arbeitszimmer aneinander geraten!“

„Von einem Schuß sprach die Dame nicht, nur von einem Knall. Und den kann auch eine zischlagende Tür verursachen.“

Der Kommissar war wieder unsicher geworden. Er mochte sich sagen, daß diese meine Vermutung nicht so ganz von der Hand zu weisen war.

In demselben Augenblick trat der Schutzmann mit dem Briefumschlag ins Zimmer.

„Der Kriminalkommissar, die Frau Geheimrätin läßt fragen, ob sie noch gebraucht wird.“

„Die habe ich wirklich ganz vergessen!“ entfuhr es Miller. „Bestellen Sie nur, das ich ihr für ihre wertvolle Unterfertigung danken lasse. Sie kann gehen. — Hat Doktor Köhler die Schrift hervorgezogen?“

„Natürlich. Mit Hilfe von Eisenchlorid.“

„Gut.“

Wieder begann mein Herz jetzt in rasenden Schlägen zu klopfen, wieder fühlte ich kalten Schweiß auf meine Stirn treten. Denn der Brief konnte ja mit einem Schläge mein sein erkranktes Längengewebe zerreißen. Nur ein einziges verträ-

isches Wort brauchte er zu entfalten, und der Kommissar würde alles durchschauen.

Miller hatte sich inzwischen an seinen Schreibtisch gesetzt und das Blatt, auf dem die richtig angeordnetegefügten Schnitt aufgeklebt waren, vor sich hingelegt. Seine Augen flogen gespannt über die Zeilen hin. Dann schaute er auf.

„Kennen Sie vielleicht diese Handschrift?“ fragte er und reichte mir das Blatt hin. „Lesen Sie auch gleich den Inhalt.“

„Ich tat es. Die Buchstaben tanzten mir vor den Augen. Ich wurde kaum fertig mit den wenigen Zeilen.“

„Ich befinde mich in großer Verlegenheit und brauche dringend das Geld. Erhalte ich nicht bis morgen früh eine bestimmte Zulage, so werde ich den Verwandten alles mitteilen. Die Summe muß beschafft werden. Antwort erbeten postlagernd Turmstraße Moabit unter W. B. 1000.“

Dann folgte die ebenfalls zusammengelegte Urfresse des Briefumschlages:

„X. Y. Z.“

Mein Herzschlag beruhigte sich schnell. Die Gefahr war vorüber. Und doch, wach verwollte Erkenntnis hatte mir dieser Brief gebracht. Jetzt begriff ich endlich den inneren Zusammenhang all dieser Ereignisse, bei denen Marga eine so demütigenwertige Rolle spielte, jetzt wurde mir klar, was jenes von mir beiläufige Gespräch zwischen Lautenborn und Schwedten für eine Bedeutung gehabt hatte. Marga war in die Hände von Geppern geraten und der Schauspieler hierbei der

Hauptschuldige. Von ihm mußte auch dieses Schreiben herrühren, einzig und allein von ihm. — Arme Marga, wie mußte man dich gefoltert haben, ehe du zum äußersten schrittst, wie sehr...

„Ich gab dem Kommissar das Blatt zurück.“

„Die Handschrift habe ich noch nie gesehen,“ erklärte ich mit dem Tane, den nur die Wahrheit uns verleiht. „Ich halte diese großen gemalten Buchstaben für absichtlich verkehrt,“ fügte ich hinzu.

„Dasselbe nehme ich auch an. Wellshewakis Schritt ist es also nicht?“

„Ich judte die Aheln. „Das vermag ich nicht zu sagen. Ich habe Lautenborn nur Zahlen und seinen Namen schreiben sehen — nämlich auf den

„Und doch kann das Schreiben nur von ihm herrühren, und sich auf Ihre Spielschulden beziehen,“ meinte er eifrig. „Der haben Sie eine andere Auffassung von diesem merkwürdigen Brief mit der sonderbaren Adresse?“

Unsere Unterhaltung wurde jetzt im leichten Plauderton geführt wie ein harmloses Gespräch unter guten Bekannten.

„Wie soll ich das entscheiden? Jedenfalls ist Ihre Ansicht aber die annehmbarste ganz fraglos.“

„Man könnte Wellshewakis ja auf den Kopf zuzugeln, daß er der Abiender ist,“ sprach Miller seine Gedanken meiner aus. „Aber er wird natürlich alles ableugnen. Höchstens eine Schriftvergleichung wäre erfolgversprechend.“

„Belohnt sich all diese Mühe überhaupt,“ erwiderte ich gleichmütig. Der Brief spielt in meiner Angelegenheit doch gar keine Rolle.“

Mägeln, tot; Richard Schurig aus Batin, verm.; Ulfz. Hermann Bader aus Schwelm, tot; Ulfz. Karl Gesele aus Jessen, früher verm.; Otto Krosch, aus Hintersee, verm.; Wilhelm Göbe aus Großbretten, tot; Gfr. Oswald Griebel aus Berlin, verm.; Oberst. d. R. Johannes Regel aus Jessen, verm.; Gfr. Richard Lüderitz aus Schönwalde, tot; Franz Sandmann aus Begen, verm.; Lt. d. R. Kurt Voelgel aus Großbretten, verm.; Gfr. Gustav Richter aus Rehan, tot; Richard Schulze aus Gohndorf, verm.; Otto Schwager aus Annaburg, tot; Sergt. August Bohme aus Breetzin, verm.; Sergt. August Dadiogow aus Mägeln, verm.; Erich Otto aus Arnswalde, verm.; Alfred Schneider aus Jessen, tot; Oswald Bachmann aus Naumburg, tot; Rfm. Karl Sumpff aus Jessen, aus Gefolg. zurück; Lt. d. Hst. Willy Höfner aus Breetzin, verm.; Richard Lehmann aus Annaburg, früher verm.; Paul Bierbas aus Hemsdorf, verm.; Ernst Möbus aus Berlin, verm.; Karl Praetzel aus Jessen, tot; Karl Menig aus Breetzin, früher verm.; Sergt. Otto Neumann aus Segga, verm.; Gfr. Max Berndt aus Schwelm, bisher verm., ist tot; Gfr. Max Röder aus Segga, bisher früher verm., ist an seinen Wunden; Otto Böhm, aus Hintersee, durch Unf. verlegt; Franz Bader aus Frauenbr., bisher verm., ist tot; Martin Wittstijn aus Dommitzsch, verm.; Ulfz. August Schmidt aus Breetzin, früher verm.; August Nothe aus Schwelm, bisher verm., ist tot; Ernst Grobmann aus Hintersee, bisher verm., ist in Gefolg.; Albert Volster aus Annaburg, bisher verm., ist in Gefolg.; Will. Seigert, aus Dommitzsch, verm.; Ulfz. Wilhelm Klaus aus Dommitzsch, bisher verm., ist in Gefolg.; Ernst Hiemann aus Lossa, aus Gefolg. zurück; Heinz Geinge aus Schwelm, früher verm.; Sergt. Reinhold Hädt aus Arnsdorf, verm.; Wilhelm Geißler aus Steinfora, tot; Gfr. Oswald Gröber aus Schwelm, verm.; Ernst Umholtz aus Schönwalde, tot; Rudolf Lemid, aus Schönwalde, verm. — Kaiserl. Marine (Verlustliste 153-154) Major-Waart Karl Große aus Wosfing, verm.; Heier Hans Höfner aus Jessen, verm.; Seesolbat Willy Niesch aus Breetzin, verm.;

Bermischte Nachrichten.

München, 25. Juli. Vom Schleichhandel in Bayern.) Im Staatsministerium fand eine Konferenz statt, in der bezüglich des Fremdenverkehrs und der Ernährung ersaunliche Dinge mitgeteilt wurden. Allein im letzten Vierteljahr seien 400.000 Minder heimlich geschleht worden. Die Gastwirtschaften, die die Hauptabnehmer des Fleisches sind, kümmern sich wenig um die Verbordnungen gegen den Schleichhandel, an deren Umgehung insbesondere auch außerbayerische Hotels beteiligt seien. Es wird vorausichtlich dazu kommen, daß die Spelietarte in den Gastwirtschaften und Hotels aufs äußerste eingeschränkt und vereinfacht wird. Unersahrt ist auch die Samierung in Butter. Was den Stand des Getreides anlangt, so machen die selber einen sehr guten Eindruck. Mit dem Frühdruck wurde in vielen Teilen Bayerns bereits begonnen.

o **Direktor Bahnerverkehr Berlin-Wellingsford.** Nach Mitteilung der Generaldirektion der kaiserlichen Eisenbahnen läwben Erwägungen über die Einrichtung eines direkten Bahnerverkehrs zwischen Berlin-Wellingsford über Neud. Sowohl von Seiten der finnischen Regierung, wie in Berlin steht man dem Plan freundlich gegenüber. Die Dauer einer Reile von Berlin nach Wellingsford wird auf 30 Stunden angesetzt.

o **Postverkehr mit der Ukraine.** Wie mitgeteilt wird, ist nunmehr auch der Postverkehr mit der Ukraine freigegeben. Befördert werden offene gewöhnliche Briefe, Postkarten und Warenproben. Zugelassen ist vorläufig die deutsche und die russische Sprache. Die Sendungen sind nach dem allgemeinen Auslandsdienst freizumachen. Einschreibensungen sind nicht zugelassen.

o **Der Postverkehr mit dem Ausland und den besetzten Gebieten** erfährt vom 1. August ab erhebliche Einschränkungen. So werden beispielsweise Sendungen von Druckdraken von Privatpersonen an Privatpersonen nicht zulässig sein. Durch die Einschränkungen dieser Art

wird der deutsche Beilingsverband nicht berührt werden. Deseleichen nicht der übliche Postverkehr zwischen Ländern und Feldpostbetriebe im Ausland und dem besetzten Gebiet. Die Einschränkungen sind, wie amtlich bekanntgegeben wird, durch Spionagegefahr verursacht.

o **Ein Schneider in Großformat** wurde jetzt in Neu-Beitz endtot und selgenommen. Er hat im August 1917 eine Danziger Firma um 125.000 Mark durch Wachen-schäften mit einem Geldbrief und mit falschen Giro-, Scheck- und Überweisungskonten geschädigt. Der Schneider, ein 27 Jahre alter Bureauoffizier Bruno Kurz, trat unter den verdächtigsten Namen auf, gab sich als Hularenleutnant, Freiherz usw. aus, unterließ in einer Stellung 20.000 Mark, verübte Schwindelereien in Berlin und Bromberg und verließ schließlich seinem Schicksal. Verschiedene Personen, die ihm bei der Erlangung falscher Papiere behilflich waren, werden jetzt mit ihm büßen müssen.

o **Der Präsident des Deutschen Reichstags, Herr Frehenbach,** der in seinem Privatberuf Rechtsanwalt ist, hatte jetzt zum erstenmal während seiner Amtstätigkeit als Reichstagspräsident in einer Strafache vor Gericht als Verteidiger aufzutreten. Dabei handelte es sich um die Strafache gegen den Inhaber des bekannten Reformvereins Hiler, der vom Schöffengericht wegen Verstoßes gegen die Kriegswirtschaftlichen Verbordnungen verurteilt worden war und Berufung eingelegt hatte. Präsident Frehenbach telegraphierte aber, daß er an einem Gichtanfall erkrankt und verhindert sei, zu erscheinen. Die Sache wurde, da auch noch Bezeugen fehlten, verlag.

o **100 Tausen Butter unterlagert** hat ein Aufrührer in Berlin, der sich anheimend mit Kleinigkeiten nicht abgibt. Der Aufrührer war erst vor acht Tagen bei der geschäftlichen Firma eingetreten und hatte, wie sich nachträglich herausstellte, falsche Auskünfte über sich gegeben. Er war ein sachsenhändlerischer Soldat, der sich von einem Kumman gleichen Namens die Papiere geliehen hatte. Es gelang, die beiden festzunehmen, die Butter aber ist verschunden und die Verhafteten verweigern jede Auskunft. 500 Mark Belohnung sollen zur Verfolgung des gestohlenen Gutes dienen.

o **Ein Verrenszug in Berlin 1000 Mark.** Die ungeheure Preissteigerung für Gegenstände des täglichen Bedarfs zeigt sich besonders auch im Bekleidungsgebiete. So verlangt eine bekannte Schneiderfirma in Berlin für einen bürgerlichen Verrenszug, der im Freien 30 bis 100 Mark kostet, 1000 Mark. Auf eine Anfrage beim Reichsverband für deutsche Verrennmode wurde die Auskunft erteilt, dieser Preis sei durchaus nicht überhörend bei der Höhe der Materialpreise und Arbeitslöhne.

o **Ein bürgerlicher Kleinrieg** hat sich mitten im großen Weltkrieg in Bpzig erhoben. Es wird mit einem einer größeren Sache entzühenden Eifer getämpft. Anfang 1918 wurde ein Stadtverordnetenvorsteher gewählt, von dem die Gegenpartei behauptet, er sei nicht wählbar, da er keine Steuern bezahlt habe. Der Stellvertreter des Vorsteher gehört der anderen kommunalpolitischen Seite an, und beide Herren berufen nun abwechselnd Stabverordnungen ein, zu denen nur ihre Anhänger erscheinen, die aber nicht den Beilich der Mehrheit der anderen für ungültig erklären. Wer weiß, wie das noch enden wird.

o **Bücker für Kirchfene** gibt der Magistrat von Breslau und zwar ein Viertel Pfund Zucker für zwei Pfund Kerne. In den letzten 14 Tagen sind infolge dessen 22 Pfund Kirchfene eingekauft worden. An vielen anderen Orten würde die Bevölkerung sich gewiß ähnlich betätigen — wenn sie überhaupt Strichen zu Gestalt bekäme. So aber bleibt die so häufig wiederholte Auforderung zur Kernsammlung fragwürdig.

o **Winterkrieg.** Im Nichteisobere kam es an mehreren Stellen zu heiligen Streitigkeiten zwischen Ortsgemeinden und kaiserlichen Sammlern der Bst. oder Seibelbeeren. Fall nur Frauen waren erschienen und mußten den Born der einwohnenden Bevölkerung ertragen, der vielfach zu offener Schanderei führte. Krüder, als die Seibelbeeren zu angesehnen Preisen in die Städte gebracht wurden, dachten deren Einwohner nicht daran, sich umständlichen Sammelfahrten zu unterziehen. Heute sind in den Städten entweder keine der beliebten Beeren zu haben oder es werden unmeßbare Preise dafür verlangt.

to daß A. die Regierung in Mecklenburg-Schwerin die Bürger direkt aufforderte, die Beeren selbst einzusammeln und zu diesem Zwecke logar Extrazüge fahren ließ.

o **Die Wiedererröndung der hiesigbüch-deutschen Universität Dorpat** im bevorstehenden Wintersemester ist gesichert. Die Vorlesungen werden am 16. September beginnen. Der Bebetrieb wird an sämtlichen fünf Fakultäten aufgenommen. Zur Übernahme von Lehr-aufgaben haben sich 21 Dorpater Dozenten bereitwillig, während noch 32 Lehrstellen aus den Reihen der reichs-deutschen Universitätslehrer besetzt werden müssen.

o **Gemeinschaften auf Mezent.** Nach zünftigen Blättern bestimmte die Moskauer Stadtverwaltung wegen der gänzlischen Erschöpfung des Vorrats an Gemeindefrüchten, daß diese nur noch auf Respekt der Stadt- und Sowjeträte abgegeben werden dürfen.

o **Die britische Offiziere.** Schweizerische Blätter melden, die britische Früh-Offiziere sei so schlecht ausgefallen, daß frisches Obst nur noch am Sonnabend an das Publikum verkauft werden dürfe, und zwar zur Verwendung am Sonnabend und Sonntag. Nur Selbsterzeuger dürfen die eigene Ernte zur Marmelade oder zum Einmachen verwenden.

Woher stammt der Gebrauch des Wortes „Anexion“. Aus einer eingehenden Untersuchung durch Herrn Alfred Göbe in den „Grenzbütern“ geht hervor, daß Mexikaner und amerikanische in Deutschen durchaus kein unfälliges Fremdwort ist. Zu der Bedeutung ineinanderfrüpfen, zu der das Hauptwort anexion geblüet wird, ist schon in dem ältesten Fremdwörterbuche, dem 1571 in Augsburg erschienenen von Simon Roth, enthalten. Die heutige Bedeutung geht auf die Vereinigten Staaten zurück, die sich des Beilworts zu annex bedienten, als sie im Jahre 1845 Texas ihrem Nachbarstaat Mexiko abnahmen und es sich angliederten. Setzungen und Diplomaten haben das Wort aufgenommen und verbreitet, und es ist auch in unsern heimischen Umgang. Recht komisch mutet in Verbindung des Beilworts das neuerlich von den Franzosen gebildete „Desanexion“ an, womit sie ihre unerfüllbaren Phantasien über Elsaß-Lothringen bezeichnen.

Der geeignete Mann. Eine nette Unterredung aus dem österreichischen Militärleben wird im „Beimarten“, dem besannenen Blatt des kürzlich verstorbenen Redakteur, erzählt. „Was ist mich“, so heißt es, „mit meinem Landsturmlieutenantblat beim Stabskommandanten meldete, entwickelte sich folgendes Gespräch: Er: Was sind Sie im Zivilleben? Ich: Dönerarzt, Dozent für Dönerheilkunde. Er: So... Wo... Ich: Ja... Und womit beschäftigen Sie sich sonst noch? Ich: Ja... mit Loucifit und... Er: Da also, was meine natürlich, wie Sie sich ärztlich noch beschäftigen. Ich: Mit Bakteriologie. Er: Und? Ich: Mit Histologie, ein wenig. Er: Und? Ich: Ja... als junger Arzt beschäftigen ich mich auch mit Augenheilkunde. Er: Sonst mit nichts? Ich: Nein. Er: Etwa mit orthopädischer Chirurgie gar nicht. Ich: Nein, mit orthopädischer Chirurgie gar nicht. Er: Nach einer nachdenklichen Pause: Ja also, kann mich ich Sie zum Oberarzt der orthopädisch-chirurgischen Abteilung machen.

Über den Post des „auserlesenen Handchuh-Heilens“ macht sich im Meinungsaustrausch der Zeit. Vollaft, ein Beier in folgender treffender Weise lustig: Es ist Sommer. Wir tragen nach Müdigkeit leichte Kleidung. Wieselch fragen man ohne Gut. Die Jugend läuft barfuß, Damen lassen Hals und Nacken bloß. Aber die Handchuhbe glauben viele nicht misfen zu können. Wer sie nicht anzieht, trägt sie wenigstens in der Hand. Warum? Man nenne doch einen andern Grund als den: Wobe, Poppl! Handchuhbe gehen wohl manchmal zur Arbeit, besonders auch zum Schut gegen Kälie und Schmutz. Warum aber soll der Arbeiter auf dem Truppenübungsplatz die dauernd in der Hand tragen, warum will kein Arbeiter, kein Student, kein Arbeiter, kein Dienstmädchen und keine Herrschaft im Juli pastieren gehen, ohne Handchuhbe in der Hand zu schlendern? Mit der Unfitte, dem Poppl sollte doch gebrochen werden, noch hat der Krieg es nicht bewirkt. Seien wir doch natürlich und wahr, auch in der Kleidung!

„Das ist schon richtig. Nur dürfen Sie nicht vergessen, daß das Schreiben leicht als Erpressungsverlust ausgelegt werden kann. Denn Spieschulden erkennt das Gesetz nicht als eintragbare Forderung an.“

„Von dieser Seite betrachtet gewinnt der Brief allerdings an Bedeutung.“ Rimmte ich zu. Und dann fragte ich, als Hiler nachdenklich vor sich hinstaute: „Was soll nun eigentlich mit mir werden, Herr Kommissar? — Brauchen Sie mich noch oder kann ich gehen?“

„Nöglich war er wieder ganz Beamter.“ Bedauere. Wenn Sie nicht eingesehen, was Sie in der Wohnung Ihres Onkels wollten, kann ich Sie nicht entlassen. Außerdem ist der Laibbestand auch noch so ungeklärt, daß ich Verdunkelungen verhüten muß.“

Ein heißer Schred durchzuckte mich. Schon glaube ich, gewonnenes Spiel zu haben, und nun sanfen alle meine Hoffnungen wieder in ein Nichts zusammen.

„Wollen Sie mich etwa — verhaften. Herr Kommissar?“ rief ich aufspringend. „Aus welchem Grunde wohl? Bei mir liegt kein Fluchtverdacht vor. Ich werde mich zu jeder Zeit wieder der Polizei zur Verfügung stellen!“

Hiler blieb kalt. „Sie vergessen, daß Ihr Kontore keinen Zeugen hatte.“ sagte er streng. „Weiter, daß erst aufgeklärt werden muß, ob die Geheimräthin ich hinsichtlich des Knalles wirklich getuschelt hat. Trotzdem will ich jedoch erst meinem Ab-

teilungsverband Bericht erstatten und dessen Entscheidung einholen.“

Unter Bewachung eines Schutzmannes — denn nur zu dem Zweck konnte Hiler den Beamten ins Zimmer gerufen haben — blieb ich zurück.

Eine Bierellstunde verging. Dann war mein Schicksal entschieden.

Ich wurde in eine der Zellen für Untersuchungs-gelangete des Volkseigenen gebracht — war ein Gefangener.

Durch den Schlichter, der mich nach Geledigung der üblichen Aufnahmeformalitäten fragte, ob ich mich selbst betätigen wolle, oder sonst noch besondere Wünsche habe, ließ ich mir Schreibmaterial besorgen. Ich wollte Dintel Brunert das Vorgefallene selbst mitteilen.

Leicht wurde mir dieser Brief nicht, den ich ja mich äußerster Vorsicht abfassen mußte. Immer wieder erhob ich mich und durchschritt unruhig den engen Raum, dessen gegenüberliegende Wände und vergitterte Fenster mein Denken derart in Fesseln schlugen, daß ich mir notdürftig die einzelnen Worte zusammenhaken mußte.

War es menschlich nicht vollkommen begreiflich, daß ich auch diesem Manne gegenüber, von dem ich nur Gutes erfahren hatte, meine verwerflichen Absichten, die mich zu jener Stunde in sein Heim gelockt hatten, verschwiege und ihm nur dasselbe angab, was ich dem Kommissar gegenüber als Geheimräthin bezeichnet hatte und das doch nichts als raffiniert ausgeklügelte, von der höchsten Verwirr-

lung geborene Lügen waren — ? Und was es nicht ebenjso verständlich, daß ich meinem Briefe die dringende Bitte zum Schluß hinzufügte, mich hier nicht aufzuluchen, um das Beilworte meiner Situation nicht noch mehr zu erhöhen! — An Tante Johanna und Margu künfte ich herzliche Grüße hinzu, mit der Einschränkung —, falls sie überhaupt noch von einem Menschen etwas wissen wollen, den man in Bedacht eines so schweren Verbrechenes hat.“ Im übrigen unterließ ich jede Abzweige, jede Ueberschwenglichkeit, führte nur in überzeugender Weise aus, daß ich nur in der Notwehr gehandelt hätte und daher eher kurz oder lang doch selbste-laffen werden müßte, falls eben nicht der mir sehr unangenehme, unklare Laibbestand Schmierleuten herauszufschwören würde, die meine Lage verschlechterten.

Meßmals überlas ich den Brief aufs genaueste, nachdem ich ihn beendet hatte. Ich war zufrieden. Margu mußte daraus die tröstliche Gewißheit entnehmen, daß ihr kleinerer Gebrü drohe und daß ich gewillt sei, diese für mich wenig gefährvolle Komödie in ihrem Interesse weiterzuführen.

Dann künfte ich nach dem Gefängniswärter und übergab ihm den offenen, adressierten Brief, der ja erst, bevor er dem Empfänger zugeestellt wurde, von dem die Untersuchung führenden Kommissar durchgesehen werden mußte.

Fortsetzung folgt.

o Auch in Stuttgart eine Wesse nach Leipziger Vorbild. Nach dem Beispiel von Breslau möchte man auch in Württemberg eine Handelsmesse errichten. In Stuttgart wurde eine Aktiengesellschaft gegründet, die für Württemberg eine große Verkauf- und Ausstellungsgelände schaffen soll, um die Zentralisierung in Leipzig zu durchbrechen. Im neuen Bahnhofsquartier soll ein eigenes Gebäude hergestellt werden. Die Regierung wird, wenn die Sache schriftlich sein wird, um eine Förderung der Ausfüllung gebeten werden.

o Frankfurt a. O. durch eine Windhose verübelt. Am Sonntag sog bei schwerem Gewitter eine Windhose über die Stadt. Sie richtete fürchterliche Verheerungen an. Ungeheurer Schaden an Häusern, Garten- und Parkanlagen, Telefon- und Telegraphenleitungen wurde verurteilt. Gänzlich zerstört wurde der alte städtische Konzertgarten. Die Baumalleen liegen niedergemäht. Viele Dächer sind abgedeckt. Die Fensterhebeln sind in Trümmer gegangen. Die Straßen sind bereits von eingeführten Wintern, Schutt und Steinen bedeckt, daß der Verkehr vollständig stockt. Feuerwehr und Militär haben alle Hände voll zu tun, um Ordnung zu schaffen.

o Das Verfahren gegen Neufuß eingestellt. Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht Berlin II hat das gegen einzelne Mitglieder der Neufußler Stadtverwaltung eingeleitete Verfahren wegen Höchstpreisüberschreitungen eingestellt. — Das Verfahren, das so viel Staub aufwirbelte, war im Anschluß an die in der bekannten Neufußler Ernährungsdenkschrift angeführten Fälle, in denen Neufußler zur Abwehr eines Notstandes die Höchstpreise überschreiten mußte, eingeleitet worden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die neue Bundesratsverordnung gegen Preisstreberzeit vom 8. Mai d. J. hierbei von Einfluß gewesen ist, darauflosie sich der Käufer unter gewissen Bedingungen bei Überschreitung der Höchstpreise nicht strafbar macht.

o Eine neue elektrische Lokomotive wurde soeben auf der Strecke Königsalt-Fellhammer erprobt. Diese Strecke ist ein Teil der geplanten elektrischen Fernstrecke Berlin-Görlitz-Breslau und enthält zahlreiche starke Steigungen und Krümmungen; sie stellt die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven. Die bisherigen Ergebnisse mit der neuen Lokomotive, der größten, die bisher gebaut worden ist, haben wiederholt die vertraglichen Leistungen weit überboten.

o Deutsche Nadeln können sie nicht entbehren, unsere amerikanischen Gegner. Im New Yorker Journal of Commerce" liest man, daß man sich in den Vereinigten Staaten unter Zustimmung der Regierung bemüht, damit ein großer Posten deutscher Nadeln (es handelt sich angeblich um 10 Millionen) aus Norwegen eingeführt werden darf, die zur Herstellung von Strumpfwaren und Unterzeug gebraucht werden. Die Kaufsumme würde 500 000 Dollar betragen, und ein Vertreter der Vereinigten Staaten müßte nach England reisen, um wegen der Abtretung eines Teiles der Nadeln an England zu verhandeln, da sie dort ebenso knapp sind wie in den Vereinigten Staaten. Die norwegischen Händler betonen, daß die Nadeln bereits an Deutschland bezahlt sind.

o Theaterarten gegen Kriegsanleihe hieß der Einfall, mit dem man am Stadttheater zu Brinn in Österreich Erfolg hatte. Es fand ein Gesamtspiel des Wiener Burgtheaters mit dem Drama „Hilfsbrunn" statt. In dieser Vorstellung wurden Karten nur gegen Kriegsanleihe gezeichnet abgegeben. Der Ertrag des Abends betrug über zwei Millionen Kronen.

o Weißer Wein. Aus dem sächsischen Weinbaugebiet wird berichtet, daß die Weinberge von Weissen und Umgebung in diesem Jahr einen besonders starken Ertrag zeigen. Man erwartet eine sehr betriebende Ernte.

o Eine Gemeinde-Leibgensteuer hat die Stadt Verdau i. B. eingeführt. Unverheiratete zahlen von einem Einkommen von 2200 Mark ab 5 % der Gemeindesteuer. Der Steuerbetrag steigt bis zu 25 % der Gemeindesteuer.

o Spanische Krankheit und Influenza verschiedene Krankheiten. Professor Koller, der Leiter des Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M., hat zahlreiche Untersuchungen über die zuerst herrschende log. spanische Krankheit angestellt. Er ist dabei an dem Resultat gekommen, daß der Erreger der jetzigen spanischen Krankheit und der Verursacher der Influenza, wie sie in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Deutschland auftrat, nichts miteinander zu tun haben. Die augenblickliche Epidemie hält Koller daher nicht für Influenza, sondern für eine andere Erkrankung auf anderer Grundlage.

o 2 1/2-Wögenig-Stück in Sicht? Nach Meldungen von Berlin von privater Seite soll die Prägung eines 2 1/2-Wögenig-Stückes aus einem noch zu bestimmenden Metall geplant sein. Umföliche Bestätigung für diese Nachricht liegt nicht vor, doch würde die Schaffung einer solchen Münzform wahrscheinlich von vielen Seiten begrüßt werden.

Die Gemeindeparkasse Annaburg
verzinst Spareinlagen mit
3 1/2 0/0.
Tägliche Verzinsung.
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Anzeigen.

Freitag den 2. August,
abends 6 1/4 Uhr
findet die Verpachtung der
Grasnutzung
in meinem Garten statt.
Stephan.

Achtung!
20 Mark Belohnung!
zähle demjenigen, der mir die Diebe, welche auf meinem Acker Hafer und Gras, sowie Mohrrüben und Mohn stehlen, so nachweis, daß ich dieselben zur Anzeige bringen kann.
Richard Heinlein.

Gesucht
sodort für anwärts (Wommern) ein ehliches Mädchen, das Kochen kann. Gehalt 50 Mt. Näheres bei Paris.

Glöhliches, flottes Dienstmädchen
bei hohem Lohn und gutem Nebenverdienst per sofort gesucht.
Herbert Lewin,
Bahnhofsmitelichkeit
Bad Pressch a/G.

Kleines Haus
mit Schuppen, Stallungen und Garten gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unt. A. H. 100 an die Geschäftsstelle b. Bl.

1 Zitr. Knittsching
hat noch abzugeben
G. Springer, Raundorf.

Seradella, Riesenspörgel
empfehlht
J. G. Fritzsche.

Firniss-Gras, Fußboden-Lack,
sowie sämtliche Farben, auch Stoff-Farben, in recht guter Qualität empfehlht zu noch billigen Preisen

W. Puhlmann,
Holzdorf (Gfster).
Fernruf Nr. 2.

Handwerker und Arbeiter
für kriegswichtigen Betrieb sofort gesucht. Wohnung und Verpflegung wird gewährt.
„Hermania“, Aktien-Gesellschaft
vorm. Königl. Preuss. Chemische Fabrik, Schönebeck a. E.

Weißrüben-Samen
empfehlht
J. G. Fritzsche.

Hand-Leiterwagen,
sehr stabil gebaut, in den gangbarsten Größen, empfehlht
W. Puhlmann,
Holzdorf (Gfster).
Fernruf 2.

Sehr gut gebrauchten kann Jeder:
Sauerstoff-Sand, Mandelstele,
ein vorzügliches Hautverbesserungsmittel.
Solfinuspäne zur chemischen Reinigung im Hause.
Panamauspäne zur Reinigung von wollenen und seidnen Stoffen.
Waschuspäne, statt Seife zur billigen, schonenden Reinigung jedem anderen Seifen-Grasmittel vorzugziehen.

Im regen Anpruch dattet
Herm. Leibnitz, Torgau

Beste Friedensqualität
ist der bewährte Honigklee-Getränk mit gesüßter Saugkraft. Stück 15 Pfg., bei Posten Preisermäßigung.
Herm. Leibnitz, Torgau.

Limetta
sowie **Himbanas,**
lole und in Flaschen, vorzügliches alkoholfreies Erfrischungsgetränk (3 Teile Wasser und 1 Teil Saft). Zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Frische Hefe
von jetzt ab täglich zu haben.
W. Puhlmann,
Holzdorf (Gfster).
Fernruf 2.

Schuhbedarfschneide
sind vorrätig in der
Buchdruckerei **G. Steinbeiß.**

Nützliche Bücher für jedermann!

Davidis, Kühen- und Blumengarten für Hausfrauen nach Monaten geordnet. 22. Aufl. mit 134 Abbild. Geb. 4,80 Mt.

Hoffmann, Allgemeiner Familien- und Geschäftsbrieffsteller für alle Fälle des bürgerlichen und geschäftlichen Lebens. 10. Auflage. Geb. 8,10 Mt.

Hoffmann, Vollständiges Fremdwörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung aller in der Wissenschaft, Schrift, Umgangssprache und in Zeitungen gebräuchlichen fremden Worte. 24. Aufl. Geb. 2,20 Mt.

Hoffmann, Prakt. grammatikalisches Wörterbuch der deutschen Sprache, besonders für solche, welche ohne Kenntnis der Grammatik richtig sprechen und schreiben wollen, namentlich bezüglich der Anwendung des „mit“ und „mitig“, „Jenen“, „Sie“ usw. in alphabetischer Ordnung. 9. Auflage. Geb. 2,40 Mt.

Hoffmann, Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit bes. Berücksichtigung der Beugung, Fügung, Bedeutung und Schreibart der Wörter mit vielen erläut. Beispielen. 8. Aufl. Geb. 5,- Mt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den
Verlag von Friedrich Brandtetter in Leipzig.

Bürger-Schützen-Verein.
Donnerstag, den 1. August
abends 8 1/2 Uhr
Monats-Verammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad
Däumichen. **Der Vorstand.**

Schmidt's Zahnpraxis
Jessen, Telefon Nr. 91
Sprechst. 9-12, 2-4, Samst. 9-12 Uhr
Mittwochs geschlossen.
Klinisch. Zahnarzt, Zahnziehen
mit Beschlagnahme, Plombieren
Kleiner Zähne. Behandlung für Land-
krankenassen Torgau.

Stempelfarbe
wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich

das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.
Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Danksagen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.
Bearbeitet von **Karl Martens.** — Zweite vermehrte Auflage.
Preis des vollständigen Werkes 12,50 Mark.
Kann gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages bezogen werden durch die
Kostenhalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13.

Kontobücher
in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Auf dem Felde der Ehre fand am 15. Juli unser lieber Sohn und Bruder
Schütze Martin Jerichen
im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod.
Diese Trauernachricht widmen allen Freunden und Bekannten tiefbetrüben Herzens
August Jerichen und Frau
nebst Geschwister.
Annaburg, den 29. Juli 1918.

Still ruht Dein Herz! Du bist geschieden, Du gingst dahin! Du fandest Frieden und Alles Leid deckt nun das Grab! Still ruht Dein Herz! Nach Kampfstagen Gingst Du zur ewigen Ruhe ein! Vorstumm sind all die Erdenklagen, Du schickest in Deinem Kämmerlein! Still ruht Dein Herz! Im Vaterhause Da ruht es aus von allem Weh! O schlummere sanft in stiller Klause, Auf Wiederseh'n! In Himmelsöh!

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pfg. Anzeigen in amtlichen Zeilen 25 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 60.

Mittwoch, den 31. Juli 1918.

22. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Ausstellung von Saatarten.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 17. ds. Mts. — Blatt Nr. 168 — bringe ich zur Kenntnis, daß höherer Anordnung zufolge zu den Anträgen auf Ausstellung von Saatarten Formulare vorgeschrieben sind, welche die Kreisblattrederei hierelbst vorrätig hält. Die Polizeiverwaltungen und Herren Amtsvorherren erlaube ich, dafür zu sorgen, daß die Formulare ordnungsmäßig und vollständig ausgefüllt sind, damit Nachfragen vermieden werden.

Torgau, den 24. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreislandesausschusses.

Gewerbliche Zudermarken.

Die Apotheken und Bäckereien des Kreises werden hierdurch aufgefordert, die ihnen zuzumessenden Zudermarken für Monat August bis spätestens 31. d. Mts. beim unterzeichneten Kreislandesausschuss Zimmer Nr. 4 in Empfang zu nehmen.

Torgau, den 24. Juli 1918.

Der Kreislandesausschuss. Wiefand.

Benzol-Verteilung.

Die landwirtschaftlichen Betriebe des Kreises werden hierdurch aufgefordert, ihren Benzinbedarf für Monat August mittels vorgezeichneten Formulare bei der unterzeichneten Stelle bis spätestens 28. d. Mts. zu melden. Formulare zur Anmeldung sind vom Zimmer Nr. 4 abzuholen.

Torgau, den 24. Juli 1918.

Kriegswirtschaftsstelle. Abtlg.: Benzol.

Betr. Reichsmonats-Kohlenmarken.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die August-Markentarten für die gewerblichen Verbraucher an Kohlen, Koks und Briketts mit einem Monatsverbrauch von über 10 T. eingetroffen sind und gegen die übliche Gebühr bei den bekannten Stellen abzuholen sind.

Torgau, den 26. Juli 1918.

Kriegswirtschaftsstelle. Abtlg.: Kohlen.

Bekanntmachung.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Brotkarten-Inhaber versuchen, Brot auf Brotkartenabschnitte, die erst für kommende Wochen Gültigkeit erlangen, zu erhalten und bei Weigerung des Bäckers unpassende Bemerkungen gegenüber den Herren Bäckereimestern sich zu Schulden kommen lassen.

Ich weise deshalb darauf hin, daß die Bäder Brot auf noch nicht gültige Brotkartenabschnitte nicht abgeben dürfen und bei Nichtbeachtung dieses Verbots Bestrafung zu gewärtigen haben.

Annaburg, den 22. Juli 1918.

Der Amts-Vorsteher. Schaefer.

Gier-Verteilung.

In der Zeit vom 2. bis 3. August werden an die Eierverorgungsberechtigten Personen in den hiesigen Lebensmittel-Geschäften je 1 Ei zum Preise von 30 Pfg. pro Stück abgegeben.

Sämtliche Eierverorgungsberechtigten haben beim Einkauf eine von uns ausgestellte Bescheinigung vorzulegen, daß sie Eierverorgungsberechtigte sind, d. h. selbst Regenhühner nicht haben.

Annaburg, den 30. Juli 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Eierkarten erfolgt Mittwoch den 31. Juli in der Straßenfolge wie bei der Brotkartenausgabe.

Annaburg, den 29. Juli 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 28. 7. bis 3. 8. werden auf Anordnung der Kreisstelle an sämtliche Verorgungsberechtigte hiesiger Gemeinde 45 Gramm Butter pro Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 30. Juli 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln.

Die Kreisstelle der Provinzialkartoffelstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln für die Zeit vom 28. bis 31. Juli auf 9,50 Mk. und für die Zeit vom 1. bis 3. August d. J. auf 9,00 Mk. festgelegt.

Magdeburg, den 25. Juli 1918.

Der Vorsitzende der Provinzial-Kartoffelstelle.

Neue Höchstpreise.

Vom 1. August ds. J. ab gelten folgende anderweitige Höchstpreise:

| Hochstpreise: | für Erzeuger | | Großhändler |
|--|--------------|---------|-------------|
| | 15 Pfg. | 22 Pfg. | |
| Auffsohnen (Saubohnen) | 15 | 17 | je Pfund |
| Möhren und längliche Karotten ohne Kraut | 12 | 17 | |
| Runde, kleine Karotten ohne Kraut | 25 | 32 | je Pfund |
| Matrüben ohne Kraut | 4 | 7 | |
| Rohrabi mit jungem Kraut | 17 | 23 | je Pfund |
| Frühweizkohl | 14 | 20 | |
| Wirsingkohl | 15 | 21 | je Pfund |
| Frührotkohl | 20 | 26 | |
| Frühwiewiebel ohne Kraut | 25 | 32 | je Stück |
| Sortierte Gurken bei einem Schodgewicht über 30 Pfd. | 14 | 17 | |
| | 24 | 11 | je Stück |
| | 16 | 9 | |
| | 13 | 7 | je Pfund |
| | 18 | 9 | |
| Sonstige Gurken und Kürbisse | 7 | 10 | je Mtr. |
| Gurken | 90 | 110 | |
| Tomaten | 60 | 78 | je Pfund |
| Reineclauben | 75 | 95 | |
| Mirabellen | 35 | 45 | je Pfund |
| Frühbirnen | 200 | 250 | |
| Birnen, große | 120 | 150 | je Pfund |
| Birnen, kleine | 120 | 150 | |
| Aprikosen | 120 | 150 | je Pfund |
| | 120 | 150 | |

Der Verkauf von Möhren, Karotten und Matrüben mit Kraut bleibt verboten.

Magdeburg, den 26. Juli 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende. gez.: v. Pfeffel.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage an der Westfront.

Die Berichtslätter der holländischen und schweizerischen Zeitungen glauben feststellen zu müssen, daß die Verbandsmächte unter der Oberleitung des Generals Foch jetzt keinen letzten Entscheidungskampf an der Westfront wagen dürften, sondern nur fortwährend Vorkämpfe machen, um die Kriegslage zu erleichtern. Auffällig sei auch, daß die englische Heeresleitung keinen großen Angriff vor ihren Geländern unternahme. Wahrscheinlich fürchteten die Engländer die großen deutschen Reserven vor der englischen Front. General Foch habe nur in der Gegend von Reims englische Divisionen eingesetzt um die stark mitgenommenen italienischen Divisionen abzulösen. Der Berichtslätter des Reuterbüros an der französischen Front hat auch gemeldet, daß die deutschen Truppen ihre Linien wesentlich verstärkt hätten und an der Front von Durq bis Belgien heftige Gegenangriffe unternommen. Außerdem erfolgten die deutschen Angriffe vom Westen, Süden und Osten und das erweide den Eindruck, als wenn der deutsche Oberbefehlshaber das Gelände am Nordufer der Maas unbedingt festhalten wolle.

Unser Rüstzeug ist gesichert.

Am Schlusse der Beratung des Militärkabinetts in der bayerischen Kammer in München erklärte der Kriegsminister General der Kavallerie v. Hellinck: „Unsere Vorräte an Rohstoffen reichen bei entsprechender Sparsamkeit, solange unsere Feinde belieben, weiterzutämpfen. Wenn einzelne Stoffe, insbesondere Sparmetalle zu Ende gehen sollten, so sind durchaus vollwertige Ersatzstoffe erfunden, die in größerer Menge hergestellt werden können. Unser Rüstzeug zur Verteidigung des Vaterlandes ist in jeder Weise und in vollem Umfange gesichert. Die Kenntnis der Pläne unserer Feinde möge Gemeinut des deutschen Volkes werden, dann wird sich der Wille zum Durchhalten noch steigern und über alle sonstigen Meinungsverschiedenheiten hinweghelfen; dann haben wir die innere Front, die im Verein mit unserem opferwilligen Heere einen den Lebensinteressen Deutschlands entsprechenden Ausgang des Krieges verbürgt. — Der Militärkabinet wurde alsdann einstimmig angenommen.“

Gerüchte über das Befinden Hindenburgs.

Am 28. Juli. Amittsch. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: „Aus zahlreichen Anfragen geht hervor, daß in der Heimat ungünstige Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls o. Hindenburg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bitten, solchen völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Es geht ihm ausgezeichnet.“

Französische und englische Prahlereien.

Nach den Berichten Pariser Zeitungen hat der General Foch gelegentlich des Empfanges einer Deputation aus einer Anzahl französischer Städte, die ihm die Ernennung zum Ehrenbürger überbrachte, folgende Prahlereien geäußert: „Die Deutschen haben die Kampfpläne der deutschen Generäle nicht durchgesehen, sie sind hinfällig geworden. Foch hatte mit einigen Soldaten die Fronten besichtigt und er hat festgestellt, daß die Deutschen in diesem Krieges für Frankreich ein Verhängnis waren.“

Vom Osten.

Nach einer Neuterhebung hat England zugleich im Namen von Freireich und Amerika mit dem Verwaltungsrate des Murman-Gebietes einen Vertrag abgeschlossen, welcher das Murman-Gebiet

